

Predigt an Heiligabend über 1. Johannes 3, 1 (24.12. 2024 Pfarrer Oliver Ruöß)

Der schwerhörige Graf kommt vom Weihnachtsbesuch bei den Enkeln zurück. Sein Butler öffnet die Tür und murmelt dabei: "Na Du alter Knacker, hast Du von Deinen geizigen Enkeln wieder nur ein paar billige Pralinen bekommen?" Darauf der Graf: "Nein Johann, diesmal haben sie mir ein Hörgerät geschenkt."

Ich hoffe, dass Ihr gleich auch so schöne und passende Weihnachtsgeschenke bekommt. Vom eigentlichen Weihnachtsgeschenk, davon war gerade im Stück die Rede, als Debora den Satz aus der Bibel vorliest: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt“. An einer anderen Stelle in der Bibel wird erklärt, was dieses Geschenk, was das Jesuskind für uns bedeutet. Da wird das Weihnachtsgeschehen so beschrieben *„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater, hat uns Gott geschenkt, dass wir seine Kinder heißen sollen“*

Die Liebe Gottes ist das eigentliche Weihnachtsgeschenk. Und auch bei unseren Geschenken sollte es eigentlich darum gehen: Um Liebe und Zuwendung. Deswegen eine Anregung: Wenn ihr gleich eure Geschenke auspackt, dann dankt doch Gott in der Stille bei jedem Geschenk für die Liebe, die hinter diesem Geschenk steckt. Dann wird das wirklich eine „schöne Bescherung.“ Und damit bin ich bei der Schere hier:

In "Bescherung" steckt das Wort Schere. Beim Wort Bescherung geht es ursprünglich darum, dass man bei sich etwas abschneidet, um es dem anderen zu geben. Ganz eindrücklich zeigt sich das in der St. Martinsgeschichte. Die wäre deutlich ärmer, wenn St. Martin aus dem Altkleidersack, den er zufällig dabei hatte, seinen abgelegten Drittmantel herausgeholt hätte, den er eigentlich gerade in den Container werfen wollte. Aber so ist es ja nicht, sondern St. Martin schneidet von seinem wärmenden Mantel für den Bettler ein großes Stück ab. Das ist eine Bescherung: Wo man bei sich etwas abschneidet, wo man es sich selbst etwas kosten lässt, nicht nur Geld, sondern Zeit und Kraft und eigene Vorteile, wo man selbst Verzicht übt, um andere zu beschenken – das ist eine wirkliche Bescherung und da ist ein Geschenk Zeichen von Liebe und Zuwendung.

Ganz besonders gilt das für das allererste, für das Originalweihnachtsgeschenk: Das Kind in der Krippe, in Windeln eingepackt. Inwiefern ist das eine wirkliche Bescherung, ein Geschenk, das Gott sich eine Menge kosten lässt und in dem sich seine Liebe zeigt?

Mir wird das ein wenig anschaulich in der Geschichte von Pater Damian. 1893 wurde der katholische Pater in eine Leprakolonie auf Hawaii ausgesandt. Lepra war eine schlimme, ansteckende Krankheit, deswegen lebten die Kranken auf einer Insel ganz für sich alleine. Pater Damien bemühte sich, einen Zugang zu den Kranken zu kriegen, aber die wollten nichts mit ihm zu tun haben. Kaum jemand kam in den Gottesdienst. Schließlich wollte er aufgeben und nach Hause zurückkehren. Als er am Hafen auf sein Schiff wartete, sah er, dass seine Hände weiße Flecken hatten. Er hatte sich angesteckt, er hatte Lepra. Er kehrte zurück zu den Kranken. Innerhalb weniger Stunden wusste jeder, dass er jetzt einer von ihnen war. Am nächsten Sonntag war die Kirche überfüllt. Und die Menschen waren zutiefst berührt, als Pater Damien sagte: „Wir Leprakranke“. Nun war er nicht mehr der Fremde, nun hatte er ihre Haut und erlitt ihre Schmerzen. Pater Damien hat diesen Menschen nicht irgendetwas gegeben, sondern sich selbst, seine Gesundheit, sein Leben. Da haben die Kranken begriffen: Wir sind ihm so wichtig, dass er einer von uns geworden ist.

Das ist das Geheimnis von Weihnachten: Dass Gott zu uns kommt, nicht mal eben auf Staatsbesuch, sondern um einer von uns zu werden. Gott in Rufweite, Gott in unserer Haut. Nicht ein Neutrum, eine anonyme göttliche Macht. Sondern ein Gott, der sagt: „Wir Menschen!“ Im Kind in der Krippe und in dem Mann, der aus diesem Kind wird, da kommt Gott zu uns Menschen. Die Vorstellung, dass der Schöpfer des Kosmos zu uns Menschen kommt, das ist ja eigentlich total unglaublich. Gott wird Mensch – völlig verrückt. So verrückt, wie nur die Liebe sein kann. Liebe zeigt sich darin, dass man Mühen, vielleicht sogar Leiden auf sich nimmt, um für den Geliebten da zu sein. Um ihm nah zu sein. So wie Pater Damian den Leprakranken. So, wie es an Weihnachten für uns geschieht: „Seht welche Liebe hat uns Gott geschenkt.“

In der schweren Nachkriegszeit, als sich kaum jemand Süßigkeiten leisten konnte, da drückte sich ein kleiner Junge die Nase platt am Schaufenster einer Bäckerei und guckte voller Sehnsucht die leckeren Plätzchen an. Ein amerikanischer Soldat sah das, ging in die Bäckerei, kaufte eine Tüte Plätzchen und schenkte sie dem Jungen. Der konnte sein Glück kaum fassen. Und er stammelte: „Mister – sind Sie – sind Sie Gott?“

Der Junge hatte eine ganz wichtige Sache erkannt: Gott ist einer, der uns beschenken will, mit Liebe und Zuwendung. Und wir Menschen sind nicht Gott, aber wir machen es wie Gott, wenn wir andere mit Liebe und Zuwendung beschenken.

Nun kann man allerdings ja fragen: Was habe ich von Gottes Geschenk, von dem Kind in der Krippe? Ändert das etwas an meinen Problemen: Der Stress mit den Nachbarn, die Trauer, Angst vor schlechten Noten, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Krieg, Terror, Klimawandel? Und da muss man sagen: Nein, das ändert erstmal gar nichts an den Problemen: Aber durch dieses Geschenk, durch Jesus kann ich selbst verändert werden. Denn ich bekomme eine Antwort auf eine ganz entscheidende Frage. Auf die Frage nämlich: Bin ich letztlich wichtig? Werde ich letztlich bejaht, angenommen, trotz meiner Macken, trotz meiner Fehler, trotz der Dinge, die ich selber an mir nicht ausstehen kann? - Weihnachten zeigt: Wir sind nicht nur Staubkörner im Weltall. Wir sind von Gott so geliebt, so wichtig, dass er in unsere Haut schlüpft. Dass wir seine Kinder sein dürfen. Wo ich das glaube, da löst das nicht meine Probleme. Aber es gibt mir eine Perspektive, die mir hilft, Probleme auszuhalten und anzugehen: Egal, was kommt: Ich bin geliebt, ich bin für Gott wichtig. Seine Liebe hält mich, im Leben und auch noch in meiner Todesstunde.

Aram, der Wirt, hat in dem Kind Gottes Weihnachtsgeschenk entdeckt. Deborah, seine Frau ist noch auf dem Wege. Oft braucht es Zeit, um Gottes Weihnachtsgeschenk auszupacken. Da gibt es viele Fragen, die man hat, Zweifel die man hat. Ich wünsche Ihnen, dass Sie dieses Geschenk weiter auspacken. Und dass unsere Kirchengemeinde mit ihren Angeboten dabei eine Hilfe sein.

Wo wir Gottes Weihnachtsgeschenk auspacken, da ist es bei uns wie bei dem kleinen Jonas. Der lächelt eines Abends seinen Vater an und sagt: „Gell Papi – ich gehöre zu uns.“ Eine wunderschöne Aussage voll Geborgenheit und Zuversicht. Das ist Gottes Weihnachtsgeschenk, dass ich das zu dem Vater im Himmel sagen kann: „Gell, Gott – ich gehöre zu uns.“ Amen